

# Klausurtagung des Dentista Vorstands

## Neu aufgestellt in die Zukunft



Fotos: © Dental-Relations



Abb. rechts: Das Dentista Leitungsteam (v. l.): Birgit Wolff, Juliane von Hoyningen-Huene, Kathleen Menzel, Amelie Stöber, Nena von Hajmasy, Annett Kieschnick, Susanne Fath und Christiane Gleissner

Am ersten Februarwochenende zog sich der Dentista-Vorstand zusammen mit Amelie Stöber (Dentista Projektmanagement) und Annett Kieschnick (Forum Zahntechnikerinnen) zurück auf ein Landgut in der Nähe von Berlin – raus aus dem Alltag, den Blick konzentriert auf die Zukunft und nicht zuletzt auf die Verteilung der vielen verschiedenen Aufgaben.

Die Klausur begann provokativ mit der Frage, ob man Dentista e.V. heute noch braucht. Schließlich greifen inzwischen viele Körperschaften, Verbände, Gesellschaften und Firmen die Themen auf, die Dentista seit zehn Jahren in den Berufsstand hineinträgt. Die Bilanz der Erfahrungen und eingeholten Stimmen machte deutlich: Dentista wird gebraucht, mehr denn je und sogar jetzt erst recht. Das zeigen nicht zuletzt die Erfahrungen der Zahnärztinnen in den für sie zuständigen Körperschaften. Erstaunen erregte aktuell ein Austausch über Erfahrungen, die Kolleginnen in verschiedenen kassenzahnärztlichen Vereinigungen (KZV) zum Thema Beruf und Familie machten.

Die Körperschaften sind in diesem Bereich teilweise erschütternd schlecht aufgestellt oder wenig motiviert. Dazu hat sich Dentista infolge der Klausurtagung auch in einer Presseinformation geäußert (s. Dentista.de, Bereich Presse).

Mit dem „Ja zur Zukunft“ war der Startknopf gedrückt für die rund zweitägige Konferenz. Nach der Sichtung der vielen einzelnen Aufgaben, die im Bereich Verwaltung zu leisten sind, über eine Sammlung von Projekten, die bereits bedient sind oder als Dauerthema auf dem Projektplan stehen (Beispiel: Beschäftigungsverbot), ergaben sich auch neue Aufgaben, die einerseits aus der zurückliegenden Mitgliederversammlung resultieren (Beispiel: standespolitisches Engagement, Unterstützung von entsprechend motivierten Kolleginnen), andererseits auf Diskussionen im Facebook-Forum zurückgehen (Beispiel: Elternzeit selbständiger Zahnärztinnen). Die Personalprobleme in den Praxen standen auf der Agenda und einige spezielle Themen, wie z. B. Praxisvertretung. Es wird keine Fortsetzung der Hirschfeld-Tiburtius-

 10  
JAHRE  
Dentista e.V.


„CGM Dentalsysteme gratuliert dem Dentista e.V. zum zehnjährigen Jubiläum! Wie kein anderes Medium hat Dentista es in den letzten Jahren verstanden, vor allem die Bezugspunkte Gender-Marketing, Beruf und Familie, Praxis und Labor, oder den Teamgeist als solchen zu thematisieren. Mit Vorschlägen zur passenden Work-Life-Balance, allen Themen rund um die Gemeinschaftspraxis, dem Zusammenhalt des Praxisteams oder dem Ausräumen der Zweifel von angehenden Gründerinnen und vielem mehr hat Dentista dazu beigetragen, Lösungen für morgen! zu erarbeiten. Diesem Dienst sieht sich auch CGM Dentalsysteme leidenschaftlich verpflichtet und zeichnet sich glücklich und dankbar, eine so wertvolle und ausgezeichnete Partnerschaft führen zu können. Herzlichen Glückwunsch, liebe Dentista, mach weiter so!“

Symposien im bisherigen Stil im Juni in Berlin geben, sondern ein neues Format, das die Zielgruppe Mitarbeiterinnen & Cheffinnen, also Management und Alltag in Praxis und Labor, in den Fokus stellt. Auf Wunsch der Mitgliederversammlung wird diese neue Form des Jahreskongresses (verbunden mit der Mitgliederversammlung) an wechselnden Standorten in Deutschland stattfinden. Auch neu: Termin ist nicht mehr Juni, sondern Ende September. Mehr dazu in der nächsten Ausgabe dieses Journals.

Mehr als bisher wird der Dentista-Vorstand zu sehen und zu spüren sein: Aufgaben und Projekte wurden neu verteilt, nicht

zuletzt deshalb, weil die Initiatorin des Zahnärztinnenverbandes, Birgit Wolff, aus gesundheitlichen Gründen aus der aktiven Rolle aussteigt. Das bringt neue Facetten in die Projektarbeit: Die verschiedenen Themen und Maßnahmen und anstehenden Aufgaben fanden jeweils engagierte „Fans“ im Vorstand und werden in neuen Strukturen umgesetzt und in die fachliche Öffentlichkeit getragen. Alle Signale für die Dentista Zukunft stehen auf Grün – und die ersten Aufgaben gingen gleich am Montag nach der Klausurtagung in die Vorbereitung. Denn: Dentista wird gebraucht – mehr denn je!

## Viel Ehre, viel Skepsis, viel bewegt 10 Jahre Dentista

Wie viele andere „Erfindungen“ hatte auch die Gründung des Dentista e.V. einen Anlass. In diesem Fall waren es eigentlich sogar zwei. Nach geradezu ewigen Jahren in einem Beruf, der zu rund 85 % in den Praxen von Männern ausgeübt und letztlich zu 100 % auch von ihnen politisch geführt wurde, zeigte sich nach der 2000er Wende ein Trendwechsel: Der Anteil der Zahnärztinnen im Berufsstand stieg erheblich. Auch die Rahmenbedingungen änderten sich. Während man früher schon bei Beginn des Studiums wusste, dass man seine eigene Praxis eröffnen wird, konnte man nun wählen: Niederlassung? Anstellung? Größere Praxisformen?

Der letztlich konkrete Anlass für die Gründung von Dentista war aber die von der Landespolitik in 2006 und 2007 oft genutzte Formulierung: „die drohende Feminisierung des Berufsstandes“. Ein steigender Anteil an Zahnärztinnen sollte aber nicht als „drohende“ Veränderung angesehen werden, sondern als Chance. Dafür war ein Blickwechsel nötig. Einer aus Sicht der Zahnärztinnen.

Um diesen Blickwinkel im Berufsstand zu verankern, wurde anlässlich der IDS 2007 der Zahnärztinnenverband gegründet. Die Philosophie war von Anfang an (und ist bis heute) nicht zu-

allererst die Interessenvertretung der Zahnärztinnen – sie ergibt sich aber oft im Zuge der Entwicklungen. Während mancher Standespolitiker gern betont, man brauche Dentista nicht, denn „wir denken für die Kolleginnen doch mit“, hielten die Gründungskolleginnen es für sinnvoll, selbst zu denken und sich entsprechend einzubringen. Prioritäres Ziel und Kernaufgabe des Dentista e.V. war und ist die Beobachtung und Analyse der Veränderungen im Berufsstand durch die steigende Quote an Zahnärztinnen unter den Zahnärzten insgesamt: Was tut sich da? Was bedeutet es für die Versorgung, wenn es immer mehr Zahnärztinnen gibt – verändert sich da etwas? Muss die Landespolitik gegensteuern, Lösungen schaffen, neue Strukturen entwickeln? Was brauchen die Zahnärztinnen, die einen immer größeren Teil der Patientenversorgung übernehmen, für Rahmenbedingungen, damit sie das auch schaffen?

Anfangs sah die Landespolitik die Gründung von Dentista sehr kritisch: „Das spaltet den Berufsstand“, hieß es – und zeigt, dass man noch in der Blaustrumpf-Denke und auch der klassischen Angst verwurzelt war, dass es für Männer unbequem wird, wenn sich Frauen zusammenschließen. Ein Aufstand! Die Bundeszahnärztekammer (BZÄK) verstand al-

### DENTISTA FEIERT GEBURTSTAG!

Wir laden Sie herzlich ein: Feiern Sie mit „10 Jahre Dentista“! Kommen Sie zur Standparty auf der IDS am Donnerstag, 23. März, um 17 Uhr! Auf dem Gemeinschaftsstand der Bundeszahnärztekammer, Halle 11.2, Gang O/P, Stand 50/59 – dort finden Sie uns natürlich auch an allen anderen IDS-Tagen, zusammen mit unserem Gastgeber BZÄK und unseren renommierten Standnachbarn IDZ, ZZQ, zm-Redaktion, Stiftung Hilfswerk Deutscher Zahnärzte, BdZA, Aktion zahnfreundlich, Verein für Zahnhygiene und Young Dentists Worldwide. Herzlich willkommen!



lerdings rasch das Potenzial und die Relevanz der Kolleginenthematik für die Entwicklung des gesamten Berufsstandes. So unterschrieben schließlich Dentista und BZÄK eine „Kooperationsvereinbarung“ und gestalten seither viele Aktivitäten rund um das Thema Beruf und Familie gemeinsam. Und es erweist sich als sinnvoll, in diesem Segment zusammenzuarbeiten, denn auch die jungen männlichen Zahnärzte folgen mit etwas Abstand vielen der Kriterien, die die Zahnärztinnen als wünschenswert formulierten. Ganz vorne: Vereinbarkeit von Beruf und Familie, mehr Privatzeit/weniger Arbeitszeit, Einstieg in die Berufsausübung über eine längere Phase der Anstellung und Anspruch auf Elternzeit nach der Geburt des Nachwuchses.

Im Zuge der Beobachtung und Analyse der Veränderungen im Berufsstand durch die steigende Quote an Zahnärztinnen unter den Zahnärzten insgesamt ergeben sich seit der Gründung kontinuierliche Aufgabenbereiche (zum Beispiel angestellte Zahnärztinnen und Schwangerschaft bzw. Beschäftigungsverbot), aber auch immer wieder neue, die sich als potentiell explosiv erweisen. Hier ist Dentista quasi der Seismograph an der Basis, in engstem und direktem Kontakt mit den Zahnärztinnen, und entwickelt zusammen mit ihnen und je nach Thema mit juristischer Unterstützung Lösungsansätze. Kein Wunder, dass auf die Frage, ob Dentista nach zehn Jahren noch gebraucht wird, ein Meinungsbild ein überdeutliches Ja ergab – sogar eines, das noch kraftvoller ausfällt als bei

denen, die damals die Gründung unterschrieben haben. Die Mitgliederversammlung diktiert dem Vorstand die Aufgaben, die Wünsche aus diesem Kreis sehr engagierter Kolleginnen bestimmen das Programm ebenso wie die beobachteten Entwicklungen. Heute ist Dentista nicht nur der Verband der Zahnärztinnen, sondern bietet mit dem Forum Zahntechnikerinnen unter dem gemeinsamen Dach spannende neue Themen und Schnittstellen – nicht zuletzt im Bereich Unternehmens- und Mitarbeiterführung. Dentista ist mit enorm motivierender Rückendeckung durch Mitglieder und Fans so gut aufgestellt und positioniert wie nie, mit kontinuierlich steigendem Trend nach oben und engsten Verbindungen nicht zuletzt in den Kreis der jungen Zahnärztinnen. Immer mehr Stammtische und andere Regionalgruppenveranstaltungen bieten Anlaufstellen für den persönlichen Austausch, und viele andere Angebote zeigen, wie hervorragend Dentista im Berufsstand vernetzt ist. Die Aufgabe bleibt in Zukunft die gleiche, die sie schon von Anfang an war: Entwicklungen beobachten, analysieren, Lösungen finden – und immer da, wo etwas nicht auf Augenhöhe läuft, den Daumen draufsetzen und Veränderungen einfordern, vom Berufsstand insgesamt, aber auch im Kreis der Zahnärztinnen selbst. Denn wenn die Zahnärztinnen demnächst zahlenmäßig die Mehrheit im Berufsstand innehaben, bedeutet das auch: eine enorme Verantwortung sowohl versorgungspolitisch als auch standespolitisch. Und hier ist – eine der Daueraufgaben von Dentista – noch sehr viel zu tun.



„Ich gratuliere ganz herzlich zu zehn Jahren Dentista – im Sinne der Vielfalt und Diversität ist ein Magazin, das sich auf qualitativ hochwertige Weise mit den Bedürfnissen von weiblichen Zahnärzten auseinandersetzt, eine immens wichtige Bereicherung – bei Dentsply Sirona freuen wir uns bereits auf die nächsten zehn Jahre Dentista.“

Susanne Schmidinger,  
Leiterin Produktmanagemen



„Berufstätige, erfolgreiche Frauen sind eine Säule unserer Gesellschaft und wir freuen uns, dass Dentista e.V. dieser Zielgruppe als offizielles Sprachrohr der weiblichen Zahnmedizin ein so erfolgreiches und attraktives Medium bietet. GERL Dental gratuliert zu zehn Jahren Verbandsarbeit und freut sich auf die weitere gemeinsame und erfolgreiche Zusammenarbeit.“

Barbara Thiel, Leitung GERL Media

## Statements von 2007 Und wie sehen Sie das heute?

In der ersten Ausgabe der Dentista vor zehn Jahren hatten wir einige Mitglieder und Kontaktpartner aus dem Dentalbereich um ein paar Worte zur Gründung gebeten, und nun, zehn Jahre später, gefragt, ob sie das immer noch so sagen würden...



**Dr. Anke Bräuning M.A., M.Sc.**  
Leitende Zahnärztin Parodontologie  
Poliklinik der Akademie  
für Zahnärztliche Fortbildung  
Karlsruhe

Frage an Anke Bräuning, eine der ersten Dentista-Mitglieder, heute **Dr. Anke Bräuning**, M.A., M.Sc. Leitende Zahnärztin an der Akademie für zahnärztliche Fortbildung Karlsruhe: „Das Examen in der Tasche – nun die Suche nach einer Assistentenstelle: Machen Zahnärztinnen da Erfahrungen, die ihren männlichen Kollegen fremd sind?“

**Antwort 2007:** „Ganz klares Ja!“

- Freude des Praxisinhabers: Kinder mögen Frauen lieber – Gefahr für die Assistenzzahnärztin, als Kinderzahnärztin abgestempelt zu werden.
- Neid: Zahnarztfrauen am Telefon wollen keine Assistenzzahnärztinnen einstellen.
- Leid bei Absage: Die Stelle ist perfekt und die Praxis auch noch Weiterbildungsberechtigt (Chirurgie).

- Glück: „Jemanden wie Sie (weiblich, jung) hab ich noch für die Praxis (hoffentlich nur für die Praxis) gesucht; manche Patienten wollen lieber von zarten Frauenhänden behandelt werden.“

**Antwort 2017:** Mindestens doppelt so klares Ja wie 2007! Was ich damals mit Assistentinnenaugen sah, kann ich heute so nicht mehr täglich erfahren. Ich habe mich doch recht lange nicht mehr beworben und Vorstellungsgespräche am Telefon absolviert.

Allerdings machen Zahnärztinnen zehn Jahre nach der Approbation ganz sicher immer noch Erfahrungen, die ihren männlichen Kollegen fremd sind – positive sowie negative; im zwischenmenschlichen Bereich oder mit Geräten und Stühlen sowie Abläufen in der Praxis.

Die Freude ist immer noch groß, wenn Kinder zur Behandlung kommen, mittlerweile hat man das gesamte Therapie-spektrum gesehen und kann sich auch aus eigenem Antrieb heraus als Kinderzahnärztin fort- und weiterbilden. Dass für die Kinderbehandlung einiges mehr dazugehört als nur das Examen in der Tasche und einen Chef, der nicht gerne Kinder behandelt, ist durch die Erfahrung als angestellte Zahnärztin und durch Fortbildungen klargeworden.

Und das Glück, immer noch weiblich und jung zu sein und von Patienten für die zarten Frauenhände geschätzt zu werden, hat sich nicht geändert und wird sich hoffentlich nie ändern. Nach wie vor ist das eine erfüllende Aufgabe, die man mit jedem neuen Tag mehr zu schätzen lernt.“



**Dr. Markus Heibach**  
Geschäftsführer  
des Verbandes der Deutschen  
Dental-Industrie e.V. (VDDI)

Frage an **Dr. Markus Heibach**, damals wie heute Verband der Deutschen Dental-Industrie (VDDI): „Was ist Ihre Meinung, Ihre Erwartung: Ist für die Dentalindustrie eine Veränderung von Angebot und Nachfrage zu erwarten durch die anteilig steigende Quote an Zahnärztinnen unter den Zahnärzten?“

**Antwort 2007:** „Die deutsche Dentalindustrie rechnet angesichts des steigenden Frauenanteils in der Zahnheilkunde nicht mit nennenswerten Verschiebungen bei Nachfrage und Angebot von Dentalprodukten. Schon jetzt ist eine erhebliche Anzahl von Frauen in der Zahnheilkunde beschäftigt, die in den breit gefächerten Bereichen wichtige Arbeit leisten. Geschlechtsspezifisches Nachfrageverhalten nach unseren Produkten ist dabei bislang nicht zu beobachten gewesen.“

Unsere Produkte sind so benutzerfreundlich gestaltet, dass sie von jeder fachkundigen Hand nach allen Regeln der Kunst eingesetzt werden können.“

**Antwort 2017:** „Nun ist also auch Dentista zehn Jahre alt, aus dem zarten Pflänzchen ist eine veritable junge Dame geworden, der man die rosige Zukunft aus dem fröhlichen Gesicht ablesen kann. Angesichts der schon vor etlichen Jahren absehbaren steigenden Quoten von Frauen im zahnärztlichen Berufsstand war es damals eine sichere Bank, Dentista aus der Taufe zu heben. Trotz alledem muss sich jeder neue Organismus in der Dentalfamilie sein Plätzchen erarbeiten und behaupten. Heute ist Dentista ein lebendiges Mitglied der Dentalfamilie. Als Dialogpartnerin für Zahnärztinnen

und Zahntechnikerinnen ist Dentista für viele unverzichtbar geworden.“

Dadurch ist Dentista zu einer Mittlerin zwischen den spezifischen Interessen ihrer Leserinnen und auch unserer Dentalindustrie geworden, die immer an allen Entwicklungen im Dentalbereich großes Interesse zeigt und offene Ohren für die Bedürfnisse aller Anwenderinnen und auch der Anwender hat.

Dentista wünsche ich alles Gute, möge sie weiterhin wachsen und gedeihen und ihren besonderen Beitrag für die Dentalfamilie leisten.“



**Tobias Bauer**  
Zahnarzt  
Privatpraxis  
Singen, Baden-Württemberg

Frage an **Tobias Bauer**, damals 1. Vorsitzender der Young Dentists Worldwide, noch immer Herausgeber des dentjournal und in Auslandseinsätzen engagiert: „Young Dentists Forum für junge Zahnärzte“, also für Junge und Junggebliebene: „Haben es Young Dentistas heute leichter als früher, gibt es vielleicht neue Hürden, die es früher so nicht gab?“

**Antwort 2007:** „Grundsätzlich ist es so einfach oder schwierig, wie es immer war. Es kommt auf die Perspektive an. Ältere Kollegen würden sich kaum noch zurechtfinden, müssten sie noch einmal in die Rolle des Berufsanfängers schlüpfen. Der Weg war früher für die, die es wollten, einfacher, weil im Grunde vorgezeichnet. Heute gibt es viel mehr Arbeitsmöglichkeiten nach dem Abschluss. Die Anforderungen sind viel höher. Wer sein Rüstzeug parat hat, hat ganz andere Chancen. Dagegen werden Fehler und Mängel viel offener bloßgelegt.“



„Wir von Komet gratulieren der Dentista herzlich zum Jubiläum: mit sehr viel Weitsicht vor zehn Jahren gegründet, durch feinsinniges Networking herangewachsen und seitdem die Interessen der Zahnärztinnen treffend. Sei es in Form von Redaktion oder durch den direkten Kollegenkontakt. Die Dentista hat uns als Hersteller für die Bedürfnisse der Zahnärztin sensibilisiert. Gerne unterstützen wir weiterhin die feminine Seite der Zahnmedizin.“



„Wir von SHOFU gratulieren dem Dentista e.V. ganz herzlich zum zehnten Geburtstag und freuen uns auf eine weitere gute Zusammenarbeit im Bereich der weiblichen Zahnheilkunde.“

Der Weg, erst Examen zu machen, danach zwei Jahre Assistenzzeit zu absolvieren und dann gleich in eine Niederlassung zu gehen, ist obsolet. Wer nicht das eine oder andere noch wagt, z. B. ins Ausland geht oder mal in eine längere Assistenzzeit, der oder die verschläft die Entwicklung.“

**Antwort 2017:** „Dentista, Dentista, Dentista? Wie, schon zehn Jahre sind es jetzt? Wie doch die Zeit vergeht! Nicht dass die Dentistas unsichtbar oder gar überflüssig wären, im Gegenteil, man(n) hat sich schon dran gewöhnt an die bunte Truppe und die immer wieder erfrischenden, nicht minder bunten Akzente im letzten Jahrzehnt, die auf Dentista-Initiativen zurückgehen. Dank unserer Hilfseinsätze bin ich ja viel im Mundo Latino, der lateinamerikanischen Welt zu Hause, und dort steht „Dentista“ praktisch für die Zahnmedizin insgesamt. Da bleibt nur zu sagen: Gratulation! Und natürlich aus ganzem Herzen: weiter so!“



Foto: © AVIVA | fotolia.com



**Juliane von Hoyningen-Huene**  
Zahnärztin  
ZahnÄrztePraxis  
Dr. Adler und Kollegen  
Berlin

Frage an **Juliane von Hoyningen-Huene**, damals Vorsitzende der International Association of Dental Students (IADS), heute in vielen standespolitischen Funktionen, u.a. Vizepräsidentin des Dentista e.V.: „Heute studieren mehr Frauen als Männer Zahnmedizin, viele Frauen machen ihre Abschlüsse – aber nicht alle praktizieren dann auch in ihrem Beruf. Was meinen Sie: Wo bleiben diese Zahnärztinnen? Was demotiviert Richtung Niederlassung?“

**Antwort 2007:** „Gerade für junge Zahnärztinnen ist es schwierig, den richtigen Zeitpunkt für die Familiengründung zu finden, und der Wiedereinstieg in den Beruf ist dann umso schwerer. Die

Zukunft der Frauen in der Zahnmedizin liegt meiner Meinung nach in einem Zusammenschluss zu größeren Praxen und damit mehr Spielraum für Freizeit und Familie. Wenn dies einfacher wird, werden auch mehr Zahnärztinnen sich niederlassen.“

**Antwort 2017:** „Grundsätzlich würde ich mein Statement so noch unterschreiben. Wenn man die Entwicklung so verfolgt scheinen die jungen Zahnärztinnen die Einzelpraxis noch attraktiv zu finden. Größere Strukturen, in die man einsteigen kann ohne gleich von Null anzufangen, haben sicher ihren Reiz. Die Übernahme einer kleinen Praxis mit überschaubarem Investitionsvolumen ist der wohl einfachste Weg zur selbstbestimmten Berufsausübung und ich freue mich über jede Kollegin, die sich dafür entscheidet. Die Vereinbarkeit von Familie und Beruf ist für alle Kolleginnen, aber auch die jungen Kollegen eine Herausforderung, aber auch in der eigenen Praxis machbar.“